

J. Wade Hannon, Jeffrey H. Cornelius-White und Teresa A. Coleman¹

Personzentrierte Psychotherapieausbildung in den USA

Abstract: Dieser Artikel gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte der Psychotherapieausbildung in den USA nach dem personzentrierten Konzept (PCA). Es werden Rogers' frühe Programme skizziert und wie das Konzept gegenwärtig präsentiert wird. Die Ausbildung für personzentrierte Psychotherapie ist heutzutage zu einem großen Teil in allgemeine bzw. eklektische Trainingsprogramme verbannt oder findet peripher Einzug in non-Profit-Organisationen und andere Vereine. Obwohl eine Mehrzahl im Fach die personzentrierten Bedingungen als sehr wichtig oder notwendig einschätzt, weisen sich nur wenige akademische Programme wie auch Lehrer definitiv als „personzentriert“ aus; und nur einige machen geltend, dass die Bedingungen hinreichend bzw. optimal sind. Erwähnt werden hier die Lizenzierungswege in den sozialen Dienstleistungen, der professionellen Beratung, Sozialarbeit, Psychologie, Eheberatung und Familientherapie, Psychiatrie und anderen Musterprogrammen mit personzentrierten Kennzeichen.

Abstract: This paper briefly reviews the history of training in the person-centered approach (PCA) in the USA. It traces Rogers' early programs and the current state of how the approach is presented today. Person-centered training today is largely relegated to its influence on generic or eclectic approaches or to peripheral non-profit organizations and associations. Although a majority value person-centered conditions as important or necessary, few academic programs or academics identify themselves as person-centered or assert that the conditions are sufficient or optimal. Paths to licensure in human services, professional counseling, social work, psychology, marriage and family therapy, and psychiatry and sample programs with person-centered identifications are mentioned.

Zur Geschichte der Ausbildung in Person-zentrierter Psychotherapie und Beratung

Mit der Ausbildung von Therapeuten begann Rogers an der Ohio State University, wechselte dann an die Universität von Chicago, wo er das *Chicago Counseling Center* ins Leben rief, das sich später von der Universität abspaltete und bis 2002 als unabhängiges non-Profit-Training weitergeführt wurde (Ellinwood, 1990, Kirschenbaum, 2008, Rogers & Cornelius-White, 2005, Cornelius-White, 2005).

In den frühen 60er Jahren ging Rogers an die University von Wisconsin und während den folgenden Jahren nach Kalifornien; zuerst zum *Behavioral Sciences Institute* und dann gründete er mit anderen das *Center for Studies of the Person* (Kirschenbaum, 2007). Ebenso startete Rogers mit Curtis Graf und Peggy Natiello das *In Depth Training Program in the Person-Centered Approach* (Natiello, 1998).

Mit Rogers' Wechsel nach Kalifornien kam es zu einer Abnahme der amerikanischen Forschung im personzentrierten Ansatz (PCA). Der PCA wurde weitestgehend von Berufen, die sich mit der

psychischen Gesundheit beschäftigen, absorbiert und so zu einem Teilgebiet des allgemeinen, eklektischen Modells, besonders im Feld der Beratung. Eine jüngste Studie zu Beratungstheorien in Masterkursen für Klinische Praktiker, die 54 Programme evaluierte, hat ergeben, dass in 47 Programmen der PCA teilweise betont wurde (Fitch, Canada & Marshall, 2001). Ebenso wird im Staat Missouri von allen professionellen Beratern – egal welcher Richtung sie angehören – verlangt, während ihrer Ausbildung einen Kurs mit dem Titel „Helfende Beziehungen“ zu besuchen.

Es kam zur allgemein akzeptierten Sichtweise, dass die Rogers-Variablen zwar notwendig, aber nicht hinreichend sind. Dies steht im Kontrast zum Mainstream der personzentrierten bzw. klientenzentrierten Bewegung. Im Gegensatz dazu sind bei Rogers (1957, 1959) die Bedingungen notwendig und hinreichend oder Bozarth (1998) ist der Ansicht, dass sie hinreichend, aber nicht notwendig sind. Auf internationaler Ebene werden die Bedingungen zwar als hinreichend betrachtet, sollten aber in bestimmten Situationen weiterentwickelt werden (Behr & Cornelius-White, 2008). Dennoch gibt es aber in den USA nur sehr wenige akademische Programme, die zumindest einige Merkmale des PCA aufweisen.

¹ Übersetzung: Susanne Ensthaler und Robert Hutterer

Zum Beispiel beinhaltet die jüngste Ausgabe von *Counselor Preparation* (Schweiger, Henderson & Clawson, 2008) nur zwei Programme (von 511), die im „Faculty Research“ Kapitel aufscheinen und in ihrer Programmbeschreibung als „person-centered“ angeführt werden; im Kapitel „Programm Uniqueness“ wird kein einziges als „person-centered“ aufgelistet. Obwohl in vielen Lehrbüchern zur Beratung und/oder Psychotherapie die Wichtigkeit von Empathie und der Beziehung betont wird, sind in den Vereinigten Staaten die meisten Trainings *sehr* direktiv, inhaltlich sowie den Prozess betreffend. Sie tendieren dazu, die „Diagnose“ zu objektivieren und betonen, dass es notwendig ist, sich in der Arbeit mit den Klienten den Einschränkungen durch Versicherungen, Managed-Care-Systemen und anderen kapitalistischen, profitorientierten Organisationen anzupassen.

Die sogenannte „helfende“ Arbeit hat sich zu einem Beruf entwickelt, der das Sozialsystem unterstützt und die Klienten dazu anleitet, ein schlecht funktionierendes, verwirrendes System zu akzeptieren (Hannon, 2001; Hannon, Ritchie & Rye, 2001).

In einigen wenigen Orten sind rein personzentrierte Ausbildungen erhalten geblieben. Dies sind z.B. der Argosy Campus in Chicago oder in Saybrook. Ebenso gibt es Orte wie Vanderbilt, California State, Sonoma State, Missouri State, North Dakota State University, Miami of Ohio, North Texas State, etc., die eine oder mehrere einschlägige Fachbereiche hatten oder immer noch haben. Es wurden dabei Wege entwickelt, die es ermöglichten, den PCA in die Beraterausbildung „einfließen zu lassen“ (Hannon & Eckersell, 2002), auch wenn es nur ein einziges Fakultätsmitglied gibt, das das Lernen aus personzentrierter/studentenzentrierter Perspektive praktiziert und begleitet. Zusätzlich haben sich die Standalone-Trainings (außeruniversitär) und/oder professionellen Körperschaften sprunghaft entwickelt und finden großen Zuspruch, wie das *Person-Centered International* (www.personcentered.com), das den jährlichen *Warm Springs Workshop* sponsert, oder die *Association for the Development of the Person-Centered Approach* (ADPCA), die ihre meisten Mitglieder in den USA hat, aber eine internationale Gesellschaft ist, die eine jährliche Konferenz abhält. ADPCA publiziert *The Person-Centered Journal*, die Zeitschrift *Renaissance*, und betreibt eine Website (www.adpca.org). Einige Person-zentrierte Berater, Psychologen und andere Psychotherapeuten in den USA sind Mitglieder der *World Association for Person-Centered and Experiential Psychotherapy and Counseling* oder der *British Association for the Person-Centered Approach*, besuchen internationale Foren oder beteiligen sich an anderen weltweit stattfindenden Trainingsprogrammen.

Ein eklektischer/allgemeiner Trend in den gegenwärtigen Trainingsmethoden

Der Autor J. Wade Hannon war ganze 30 Jahre lang selbst Berater und Ausbilder von Beratern und stellte einen deutlichen Trend in

den Trainingsprogrammen fest. Dieser führt von einer spezifischen theoretischen Orientierung weg und ist durch das Fehlen eines theoretischen Fokus charakterisiert. Einige Ausbilder interpretierten ein Statement des *Council on Accreditation of Counseling and Related Educational Programs* (CACREP), das die nationale Körperschaft ist, die die Ausbildungsprogramme anerkennt (außer die Rehabilitationsberatung, diese wird vom *Council on Rehabilitation Education* [CORE] akkreditiert) dahingehend, dass ein Trainingsprogramm *keine* exklusive theoretische Orientierung haben kann. Dazu die Passage aus dem Teil 2.K.5.c: „Die Erfahrungen der Studenten sollten eine Prüfung über die historische Entwicklung von Beratungstheorien, eine Erforschung der affektiven, behavioristischen und kognitiven Theorien und die Möglichkeit zur Anwendung des Theoretischen an Fallstudien einschließen“ (CACREP, 2001). Wir sind der Ansicht, dass dies eine falsche Deutung des Standards ist und finden das schlichtweg absurd; Berater in Ausbildung können die verschiedenen Theorien lernen und dennoch eine Standardausbildung in einer oder in mehreren theoretischen Orientierungen erhalten. Jedoch tendieren Ausbildungsprogramme dazu, nur theoretische Grundlagen anzubieten, die jene Methoden unterstützen, die ein Fakultätsmitglied oder auch mehrere präsentieren möchten (vorausgesetzt sie oder er hat eine klar definierte, was nicht sehr oft der Fall ist). Viele Mitglieder von Counseling-Fachbereichen haben eine Liste von zwei oder mehreren Methoden, die sie gutheißen oder präsentieren sich selbst aus einer mehr mysteriösen Position einer „eklektischen“ Methode. Natiello (1998) schrieb, „der Trend in den Vereinigten Staaten im Bereich der Psychotherapie und Beratung geht hin zur Uniformität und Exklusivität“ (S. 41) und dies wird sich unserer Erfahrung nach in den nächsten zehn Jahren fortsetzen.

Lizenzierung und Regulierung der Person-zentrierten Beratung und Psychotherapie

Es gibt viele Wege, sich eine allgemeine Lizenz für die Ausübung professioneller Beratung und Psychotherapie zu sichern, mit der jemand dann eine personzentrierte Orientierung beibehalten kann oder einschlägige Workshops, Konferenzen oder Trainingsstätten besuchen kann. Diese Professionen werden nicht von theoretischen Orientierungen reguliert, obwohl in vielen Settings oder von vielen Versicherungen kognitiv-behavioristische Therapien bevorzugt werden. Die akademischen Grade, die zu einer allgemeinen Lizenz führen, beinhalten Studienabschlüsse in sozialen Dienstleistungen (human services), Sozialarbeit oder Missbrauchsberatung (letztere hat beschränkte Praxisparameter und existiert nicht in jedem Staat), Mastergrade in Beratung, klinischer und beraterorientierter Psychologie (die eine Beraterlizenz anstreben) oder Mastergrade in Sozialarbeit (die eine Lizenz für Sozialarbeit anstreben). Es gibt auch Doktorgrade in klinischer Psychologie und Counseling

Psychology (Ziel ist die Psychologenzulassung) oder Beraterausbildung und Supervision, Sozialarbeit oder Psychiatrie (post medical doctor residency). Diese Graduierungen haben die Initialen Ph.D., Ed.D., Psy.D., M.D., and D.O. Außerdem gibt es akademische Grade in Ehe- und Familientherapie und Spezialisten-Graduierungen (wie Post-Master-Degrees) und Spezialisten-Lizenzen in einigen Staaten. Beinahe alle diese Lizenzierungswege verlangen Supervision von über 1000 bis 6000 Stunden. Im Unterschied zu einigen Ländern (z. B. UK) wird von Beratern und Psychotherapeuten nicht verlangt, ihre Supervision nach der Lizenzierung fortzusetzen, sondern es ist stattdessen Weiterbildung (wie etwa Workshops) alle paar Jahre erforderlich – wesentlich jedoch ist die eigenständige Arbeit in der Praxis. Viele Lizenzen erfordern Multiple-Choice-Prüfungen und mündliche Prüfungen. Prüfungen in Beratung sind ganz ähnlich denen, anderer Berufe und beinhalten folgende Gebiete: a) die menschliche Entwicklung; b) soziale und kulturelle Grundlagen c) helfende Beziehungen, d) Gruppenarbeit, e) Karriere und Lifestyle Development, f) Diagnostik und Begutachtung, g) Forschungs- und Programmevaluation und h) Berufspflichten und Ethik (National Board for Certified Counselors, 2008). In manchen Fällen gibt es Lizenzbefreiungen für Praktiker im öffentlichen Dienst. Der Mastergrad, dem 1–2 Jahre postgraduelle Supervision und ein Examen folgen, ist der übliche Weg zum professionellen Berater, zum Sozialarbeiter oder für eine Ehe- und Familienberaterlizenz. Der Doktorgrad, gefolgt von 1–2 Jahren postgradueller Supervision, ist der übliche Weg zum zugelassenen Psychologen oder Psychiater. Die Basisanforderungen für einen personenzentrierten Berater oder Psychotherapeuten in den USA sind eine Ausbildung in Personzen-

trierter Beratung oder Psychotherapie innerhalb oder außerhalb der Universität, eine relevante Lizenz oder eine Anstellung bei einem freien Arbeitgeber und ein kontinuierliches Engagement innerhalb der personenzentrierten Bewegung auf Konferenzen, in Vereinen, informellen Gruppen, durch Lesen, in der Praxis oder durch Partizipation in einer internationalen Gemeinschaft.

Schlussfolgerung

Die Ausbildung in personenzentrierter bzw. klientenzentrierter Psychotherapie begann in den USA auf Universitäten, nahm aber in diesem Bereich ab und bewegt sich in Richtung peripherer Vereine und informeller Gruppen, die dennoch ihren Einfluss im den allgemeinen Festlegungen für Beratung und Psychotherapie geltend machen. Allgemeine Methoden sind ganz offensichtlich vom PCA beeinflusst, dennoch beruhen sie zum großen Teil auf direktiven Ansätzen, die mehr die Technik betonen, als den Respekt vor den Personen und der therapeutischen Beziehung. Obwohl Rogers 1984 in einem Interview in Bezugnahme auf seine Studenten erklärte, „ich habe nicht gewollt, dass sie kleine Carl Rogers werden“ (Heppner, P. P., Roger, M. E. und Lee, L. A., 1984, p. 19), sind wir davon überzeugt, er möchte, dass die Menschen seine Ideen auf systematische und durchdachte Weise darstellen. Schlussendlich glauben wir daran, dass es wichtig ist, jene Studenten, die sich für den PCA entschieden haben, zu ermutigen, den Doktorgrad zu erlangen und akademische Positionen einzunehmen, um auf künftige Generationen einwirken können – in den USA und auf der ganzen Welt.

Literatur:

- Behr, M., & Cornelius-White, J. H. D. (Eds.) (2008). *Facilitating young people's development: International perspectives on person-centered theory and practice*. Ross-on-Wye, UK: PCCS Books.
- Bozarth, J. D. (1998). *Person-Centered Therapy: A revolutionary paradigm*. Ross-on-Wye, UK: PCCS Books
- Council for the Accreditation of Counseling and Related Programs, (2001), *2001 STANDARDS* Retrieved July 1, 2008 from <http://www.cacrep.org/2001Standards.html>
- Ellinwood, C. (1990). The University of Chicago Counseling Center, *Person-Centered Review*, 5, 406–415.
- Fitch, T. J., Canada, R. and Marshall, J. L. (2001). The exposure of counseling practicum students to humanistic counseling theories: A survey of CACREP programs. *Journal of Humanistic Counseling Education and Development*, 40, 232–242.
- Glauser, A. S. and Bozarth, J. D. (2001). Person-Centered Counseling: The culture within, *Journal of Counseling and Development*, 79, p. 142–147.
- Hannon, J. W. (2001). Emancipatory person-centered counseling: Postmodern theory for the twenty-first century. *Person-Centered Practice*, 9, (1), 4–15.
- Hannon, J. W. and Eckersell, W. (2002). Infusing Client-Centered/Person-Centered Counseling into a Traditional Counselor Education Program. In J. C. Watson, R. N. Goldman, and M. S. Warner (Eds.) *Client-Centered and Experiential Psychotherapy in the 21st Century: Advances in theory, research and practice*. Ross-on-Wye, England: PCCS Books, pp. 348–355.
- Hannon, J. W., Ritchie, M. & Rye, D. R. (2001). Class: The missing dimension in counselling and counsellor education in the United States of America. *The Journal of Critical Psychology, Counselling and Psychotherapy*, 1 (3), 137–154.

- Heppner, P. P., Rogers, M. E. and Lee, L. A. (1984). Carl Rogers: Reflections on his life, *Journal of Counseling and Development*, 63, p. 14–20.
- Kirschenbaum, H. (2007). *The life and work of Carl Rogers*. Ross-on-Wye, England: PCCS Books.
- Natiello, P. (1998). Person-Centered training: Response to Dave Mearns. *The Person-Centered Review*, 5 (1), p. 39–47.
- National Board for Certified Counselors. (2008). *National Counselor Exam (NCE)*. Retrieved July 30, 2008 from <http://nbcc.org/nce>.
- Rogers, C.R. (1957). The necessary and sufficient conditions of therapeutic personality change. *Journal of Consulting Psychology*, 22, p. 95–103.
- Rogers, C.R. (1959). A theory of therapy, personality, and interpersonal relationships, as developed in the client-centered framework. In S. Koch (Ed.), *Psychology: A study of science. Vol. III. Formulations of the person and the social context* (pp. 184–256). New York: McGraw-Hill.
- Rogers, C.R. Cornelius-White, J. H. D., & Cornelius-White, C. F. (2005). Reminiscing and Predicting: Rogers's Beyond Words Speech and Commentary. *Journal of Humanistic Psychology*, 45, 383–396.
- Schweiger, W. K., Henderson, D. A., and Clawson, T. W. (2008). *Counselor Preparation: Programs, faculty, trends* (12 Edition). New York, Routledge.

Autoren:

Wade Hannon, Ed. D., Associate Professor an der North Dakota State University, Leiter des Centers for Personal and Social Change, Koordinator of the Center for the Studies of the Person Person-Centered Book Publishing project

Jef Cornelius-White, Psy.D., Associate Professor of counseling and Provost's Fellow for Teaching and Learning an der Missouri State University, Vorsitzender der World Association for Person-Centered and Experiential Psychotherapy and Counseling and Co-Editor des Person-Centered Journal.

Teresa Coleman, Absolventin der Missouri State University, arbeitet als School counselor in Missouri.

Kontaktadresse:

Wade Hannon, wade.hannon@ndsu.edu

Jeffrey H.D. Cornelius-White, JCornelius-White@MissouriState.edu